№ 167. 1834.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 21. Juli.

Inland.

Berlin den 18. Juli. Der Justiz-Kommissarius für den Ratiborer und Rybniker Kreis, Guido Laube, ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Der Fürst Alfred Konstantin von Salm-Salm, ist nach Münster, Se. Excellenz der Königl. Schwedische Staats-Minister von Löwenskiold, nach Dresden, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Gewehr-Fabriken, Geschütz-Gießerei, Pulver-Fabriken und Artillerie-Werkstätten, Braun, nach Suhl abgereist.

Ausland.

Großbritannien.

London den 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erhob sich der Premier-Minister Lord Grey, trat an die Tafel und wollte die Rechtfertigung seines eben verlesenen Berichts über die Zwangs-Bill beginnen; aber kaum hatte er einige Worte gesprochen, als die heftigen Gefühle, die, wie man deutlich sah, seine Brust bewegten, ihn dergestalt übermannten, daß er nicht weiter reden konnte. Er mußte sich niederlassen, um sich zu erholen, und der Herzog von Wellington benutzte diese Pause, um eine Menge Petitionen aus Irland gegen die Verminderung des Kirchen-Vermögens einzureichen. Dann nahm Graf Grey, noch immer sehr bewegt, das Wort, und hielt eine lange Rede, deren Schluß folgendes Inhalts war: „So lange noch Einigkeit im Kabinette geherrscht habe, sei es ihm, trotz seines 70jährigen Alters, noch möglich gewesen, die Geschäfte zu leiten. Bei der letzten Spaltung aber, als zwei seiner theuersten Kollegen (Stanley und Richmond) austraten, sei nur die ausdrückliche Aufforderung des Königs, ihm bei der schwierigen Zusammensetzung des neuen Kabinets behülflich zu seyn, im Stande gewesen, ihn noch im Amte zu halten. Jetzt aber, da neue Spaltung entstanden sei, und da sein thätigster Gehülfe (Lord Althorp) aus dem Ministerium scheiden wolle, sei auch seines Bleibens nicht mehr; er habe deswegen seine Resignation mit der seines Kollegen zugleich eingereicht. „Diese Resignationen", sagte Graf Grey schließlich, „wurden von Sr. Majestät angenommen, und ich erfülle jetzt die Amtspflichten nur provisorisch, bis meine Stelle wieder ausgefüllt seyn wird. Ich bin jedoch überzeugt, daß in dieser letzten Scene meines politischen Lebens die Nachsicht der edlen Lords mir nicht entgehen wird." — Hierauf nahm der Herzog von Wellington das Wort, und gab seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß Graf Grey, der zwar die Gründe auseinandergesetzt, die ihn zur Abdankung bewogen hätten, nichts darüber gesagt habe, weshalb sich eigentlich Lord Althorp veranlaßt gefunden, aus dem Dienst seines Souverains auszuscheiden. Gegen den Schluß seiner Rede rechtfertigte der Herzog noch seine Verwaltung gegen den ihm von dem Grafen Grey gemachten Vorwurf, daß sie dazu beigetragen hätte, das Land in den Zustand der Aufregung zu versetzen, der die Annahme der Zwangs-Bill nöthig gemacht hätte; er schob die Schuld dieser Aufregung vielmehr auf die Revolutionen zu Paris und Brüssel und auf die von den jetzigen Ministern damals so sehr aufgemunterten und begünstigten politischen

Unionen in fast allen Städten von Großbritannien; was den Ruhm anbetreffe, den Graf Grey seiner Verwaltung vindizire, so behaupte er (der Herzog), daß während der viertehalb Jahre, in denen der edle Graf die Zügel der Regierung in Händen gehabt, mehr Blut in Großbritannien geflossen sei, als von 1780 bis 1830. Diese Aeußerung wurde auf der ministeriellen Seite mit großer Entrüstung aufgenommen. Endlich bemerkte der Herzog von Wellington, daß Europa sich jetzt in einem weit schwankenderen Zustande befinde, als beim Eintritt des Grafen Grey ins Ministerium, und daß ungeachtet des vielgerühmten Grundsatzes der Nicht-Intervention, doch überall in Europa über Englands Einmischung in fremde Angelegenheiten Beschwerde geführt werde, wie ja der Quadrupel-Traktat ein offener Bruch des von dem edlen Grafen gegebenen Versprechens der Nicht-Intervention sei, denn England habe nicht das mindeste Recht, sich in die Angelegenheiten Spaniens und Portugals zu mischen. Uebrigens erklärte der Redner, daß er den Grafen Grey gern unterstützt hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre, und führte als Beweis an, daß er die Armen-Bill, die derselbe eingebracht habe, unterstützen wolle, weil er diese Maaßregel billige. Nachdem der Herzog seine Rede beendigt hatte, übernahm es noch der Lord-Kanzler, seinen Freund, den Grafen Grey, gegen einige Angriffe des Ersteren zu vertheidigen und zugleich die Erklärung abzugeben, daß er (der Lord-Kanzler) nicht seine Entlassung genommen habe, weil er seinen Souverain in dieser Krisis nicht verlassen wolle und daß überhaupt alle Mitglieder des Ministeriums, mit Ausnahme des Grafen Grey und des Lord Althorp, im Amte geblieben seien.

— Den 11. Juli. Der Premierminister, Graf Grey, und der Kanzler der Schatz-Kammer, haben am 8. d. M. um ihre Entlassung nachgesucht, die ihnen von Sr. Majestät dem Könige bewilligt worden ist. Dieses unerwartete Ereigniß und seine möglichen Folgen geben unseren Blättern zu den mannigfaltigsten Betrachtungen und Vermuthungen Stoff. Zugleich wurde bekannt, daß der König nach Lord Melbourn, dem bisherigen Minister des Innern, gesandt habe, um ihn über die Bildung des neuen Kabinettes zu befragen und ihm dieselbe — wie es sich am nächsten Tage zeigte — förmlich aufzutragen, was als der bündigste Beweis gelten konnte, daß in dem leitenden Prinzipe der Regierung keine Aenderung vorgehen würde. — Der Albion, ein Toryblatt, giebt über die bisherigen Bemühungen des Lords Melbourn folgende Aufschlüsse: „Bei seiner ersten Unterredung, die derselbe mit Sr. Maj. nach der Resignation des Grafen Grey hatte, theilte der Lord dem Könige blos den genauen Inhalt der Korrespondenz zwischen dem Lord-Lieutenant von Irland und dem Brittischen Kabinette mit. Bei einer zweiten Zusammenkunft befahlen darauf Se. Maj. dem edlen Viscount, nach seinen besten Kräften die im Kabinet entstandenen Lücken auszufüllen, damit für jetzt die Nothwendigkeit einer völligen Rekonstruirung desselben vermieden werde. Während des ganzen gestrigen Tages war Viscount Melbourn rastlos bemüht, den Wünschen Sr. Majestät zu entsprechen, doch sah er sich spät am Abend genöthigt, dem Könige zu berichten, daß es ihm bis dahin nicht möglich gewesen, ein Arrangement, wie das gewünschte, zu Stande zu bringen. — Seitdem erfuhren wir, daß Herr Stanley und Graf von Ripon (Lord Goderich) sich zu Sr. Maj. nach Windsor begeben haben, und daß der König, den man heute im St. James-Palast erwartet hatte, nicht nach der Stadt kommen würde."

Der Courier sagt, das Antwortschreiben des Königs auf die vom Grafen Grey eingereichte Entlassung, die Se. Majestät annahmen, sei in einem so gütigen und herablassenden Tone abgefaßt gewesen, wie noch nie ein Souverain zu einem seiner Unterthanen gesprochen habe.

Eine hiesige Zeitung versichert, laut Privatbriefen aus Lissabon, daß Dom Miguel, sobald er an Bord der Britischen Fregatte zu Sines angelangt sey, die Erklärung abgegeben habe, daß nur Gewalt ihn habe dahin bringen können, die in der Chronica mitgetheilte Resignations-Akte zu unterzeichnen, und daß er das Recht auf den Thron, welches ihm nach den Grundgesetzen der Monarchie zukomme, nicht aufgegeben habe. Es wird hinzugefügt, der Marquis von Palmella habe sich an Bord der Fregatte begeben, um Dom Miguel zur Zurücknahme seines Protestes zu bewegen, aber vergebens.

Don Carlos soll, nach Angabe des Courier, mit Negociirung einer Anleihe von 2 — 300,000 Pfd. und der Anschaffung von Kriegsschiffen beschäftigt seyn, wobei ihm Baron Haber und Capitain Elliot behülflich wären.

Nachrichten aus Havana vom 5. Juni zufolge, war die Cholera dort von neuem ausgebrochen.

Frankreich.

Paris den 10. Juli. Der König der Belgier und seine Gemahlin sind am 9. Juli zu Havre angekommen.

Bei dem von dem Grafen Pozzo di Borgo zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gegebenen Feste war das ganze diplomatische Corps, mit Ausnahme des Herrn Lehon, des Belgischen Gesandten, zugegen.

Herr von Broglie, welcher, um Lord Brougham zu besuchen, nach England gehen wird, soll, nach der Behauptung einiger Blätter, dazu bestimmt seyn, den Fürsten Talleyrand in London zu ersetzen.

Dem Herzoge Decazes scheint der Weg zum Gou-

vernement in Algier durch das Veto des Marschalls Soult definitiv abgeschnitten. Er soll nach Livorno abgereist seyn.

Die durch die Ernennung eines Gouverneurs für Algier veranlaßte Discussion soll die scheinbare Harmonie, welche zwischen den Mitgliedern des Kabinets bis jetzt erhalten worden war, gänzlich vernichtet haben. Man versichert, daß sich Marschall Soult während der letzten Tage bei noch mehreren andern Angelegenheiten in Opposition mit seinen Kollegen befunden hat, und daß diese zu hoffen beginnen, das Reich des Marschalls sei seinem Ende nahe. Selbst diejenigen von seinen Kollegen, welche ihn seither bei allen Diskussionen gegen die doctrinaire Fraction des Kabinets unterstützten, haben ihn jetzt im Stiche gelassen, so daß er bei den letzten Debatten allein dastand. Heute herrscht in den Bureaus des Kriegs-Ministerums große Bewegung, weil man behauptet, daß Marschall Soult definitiv seine Entlassung eingereicht habe und dabei so weit gegangen sey, daß er diesen Schritt nicht mehr zurücknehmen könne. Doch ist dies bis jetzt ein bloßes Gerücht.

In Bezug auf das Rundschreiben des Königs an die Bischöfe, sagt der heutige Courier français: „Der Styl des Herrn Persil hat sich seit zwei Monaten gewaltig geändert. Im April d. J. sprach der Minister noch jeden Bischof mit den Worten „gnädiger Herr" an; jetzt heißt es nur noch „Herr Bischof."

— Den 11. Juli. Man schreibt aus dem Schlosse Eu vom 9. d. M.: „Der König und die Königliche Familie sind heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen, nachdem Sie Neuilly gestern Abend um 8 Uhr verlassen hatten. Auf dem ganzen Wege wurden JJ. MM. mit Jubel begrüßt. Es war 6 Uhr Morgens, als Höchstdieselben in Aumale eintrafen, wo der König auf kurze Zeit seinen Reisewagen verließ, um die in Parade aufgestellte National-Garde dieser Stadt und der Umgegend zu mustern."

Das Gerücht erhält sich, daß Herr Humann das Portefeuille des Finanz-Ministeriums nicht wieder übernehmen werde. Als seinen Nachfolger bezeichnet man fortwährend den Handels-Minister, dessen Departement mit dem Ministerium des Innern vereinigt werden würde.

In dem heutigen Blatte des Moniteur befinden sich drei Berichte des Handels-Ministers an den König und in Folge dessen eben so viele Königl. Verordnungen zur Erleichterung des Handels-Verkehrs mit dem Auslande.

Aus Spanien sind gestern keine neuere Nachrichten eingegangen; es scheint sich zu bestätigen, daß es dem Don Carlos gelungen ist, in London eine Anleihe zu negociiren. Die Spanischen Fonds sind an der heutigen Börse bedeutend heruntergegangen.

Die heutigen Zeitungen enthalten die Nachricht von der Abdankung der Lord Grey und Althorp.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 11. Juli. (O.P.A.Z.) Nach einem Londner Journalartikel sollen folgende Ereignisse gleich unwahrscheinlich, ja gleich unmöglich seyn: „Lord Aberdeen an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten, Wellington Premierminister, Holland im Besitze Belgiens, Dom Miguel König in Portugal, Don Karlos in Spanien, Karl X. in Frankreich." Aus der Ordnung dieser vorausgesetzten Unmöglichkeiten sieht man, daß wenn nur die Tories wieder ans Ruder kämen, die übrigen Restaurationen sich eher denken ließen. Wirklich scheint das europäische Provisorium so lange ungefährdet, als es der Engl. Aristokratie nicht gelingt, die Whigs aus dem Kabinet zu verdrängen.

Hamburg den 12. Juli. Der Spanische Brigade-General Don Juan Jose Perez ist aus Kuxhaven hier angekommen. — Auch ist das Schiff „Gipsy" mit 84 Spanischen Flüchtlingen am 9. d. in Kuxhaven eingetroffen.

Hannover den 12. Juli. (Hannov. Ztg.) In Beziehung auf einen in die Kasselsche und einige andere Zeitungen aufgenommenen Artikel wird bemerkt, daß es zwar am 29. und 30. v. Mts. in Bovenden bei Gelegenheit des dasigen Schützenfestes zwischen Studirenden und Bovendener Einwohnern zu Thätlichkeiten gekommen ist, daß aber, so viel bis jetzt bekannt, gefährliche Verwundungen dabei überall nicht vorgefallen sind, und der Vorgang nur von kurzer Dauer gewesen ist. Es sind alle Maaßregeln zur thunlichsten Beschleunigung der Untersuchung getroffen worden; dieselbe ist indessen begreiflicher Weise noch zur Zeit nicht so weit gediehen, daß sich darüber urtheilen ließe, ob irgend einer Behörde ein Vorwurf wegen unterlassener Anwendung von Maaßregeln zur Verhütung von Gewaltthätigkeiten zu machen sei. — Der Zusatz, daß in Folge des Geschehenen einige Schwadronen Kavallerie in Bovenden eingerückt seien, ist durchaus unwahr; es ist zu einer solchen Maaßregel überall keine Veranlassung vorhanden gewesen.

Altona den 10. Juli. In Dänemark ist kürzlich der Befehl an die sämmtlichen Bischöfe ergangen, von allen Geistlichen motivirte Erklärungen darüber einzufordern, ob nach ihrer Ansicht eine Aenderung des Kirchen-Rituals und der Agende vorzunehmen sei, und worin solche Aenderungen bestehen sollten; diese Erklärungen aber demnächst mit ihrem (der Bischöfe) eigenen Gutachten an die Königl. Dänische Kanzlei einzusenden.

München den 10. Juli. In der gestrigen Sizzung des Rhein-Bayerischen Cassationshofes wurde das, von eben diesem Gerichte als Revisions-Gericht am 23. April d. J. erlassene Erkenntniß bestätigt, durch welches der ehemalige Polizei-Com-

missair, nunmehrige Weinhändler Fitz in Pfeffingen, wegen Mitunterzeichnung der Protestation gegen die Bundes-Beschlüsse zu dreimonatlicher, und sodann wegen Veranlassung und Zuerst-Unterzeichnung einer beleidigenden Eingabe an das Königl. Staats-Ministerium zu sechsmonatlicher Gefängniß-Strafe verurtheilt worden war.

Alle hiesigen Blätter enthalten heute eine offizielle Berichtigung der von ihnen mitgetheilten ungünstigen Nachrichten über die Vorgänge in der Maina. Die von einem dieser Blätter gestern gegebene Nachricht, daß neuerdings 6000 Mann Bayerischer Truppen nach Griechenland kommandirt würden, widerlegt sich von selbst durch die vom Kriegs-Ministerium ausgegangene Zurückberufung der noch in jenem Lande befindlichen beiden Bataillons. Im Falle des Bedürfens stünde der Griechischen Regierung die zahlreiche Mannschaft zu Gebot, die sich auf den Englischen und Französischen Schiffen im Mittelländischen Meere und auf Malta befindet. Man will wissen, daß die Sendung des hiesigen Regierungs-Präsidenten Grafen von Seinsheim nach Malta hiemit in Verbindung stehe. — Die Werbung für den Griechischen Dienst wird hier wieder thätiger fortgesetzt. Unter dem Kommando des Ober-Lieutenants Müller ist eine neue Pionier-Compagnie organisirt, welche in einigen Tagen mit 100 andern Freiwilligen nach Hellas abgehen wird.

Ulm den 9. Juli. Unter dem Kommando des Hauptmanns v. Kavanagh vom Infanterie-Regiment v. Langenau rückt ein K. K. Oesterreichischer Militair-Transport von verschiedenen Waffen-Gattungen, zusammen 773 Mann mit 19 Pferden, heute von Günzburg her auf einen Tag in hiesige Station ein, und wird für diese Zeit nach Ulm und in die umliegenden Ortschaften verlegt.

Schweiz.

Bern den 4. Juli. Derselbe Siebenpfeiffer, gegen welchen die Bayersche Gesandtschaft eine Citation erließ, ist von dem Regierungs-Rathe einstweilen zum Nachfolger in der Stelle des Lehens-Commissair Wyß ernannt worden. Die Allgemeine Schweizer-Zeitung, welche die Nachricht mittheilt, fügt bei: Es bemerke das Volk mit steigendem Mißfallen, wie Fremdlingen seit einiger Zeit die wichtigsten Stellen, von denen die Sicherheit der Personen und des Eigenthums in hohem Maaße abhänge, anvertraut würden. Es muß wirklich auffallen, daß der Berner Regierungs-Rath für gut findet, Treue und Fähigkeit zu Beamten nicht bei den Kantons-Bürgern, sondern in der Nachbarschaft oder bei Ausgewichenen zu suchen.

Zürich den 7. Juli. Die Tagsatzung wurde heute feierlich nach alter Weise in Gegenwart der fremden Gesandten, der einheimischen Behörden und des Publikums in dem großen Münster eröffnet. Die Rede des regierenden Bürgermeisters Hirzel von Zürich, der als solcher Präsident der Bundes-Versammlung ist, war kräftig und den Umständen angemessen. Statt, wie vielleicht manche gehofft haben, das Benehmen des Vororts dem Auslande gegenüber in der letzten Zeit zu entschuldigen, und so sich in eine falsche leicht angreifbare Stellung zu versetzen, erklärte er die gegenwärtige Tagsatzungsfeier für eine Dankfeier, daß der Friede hergestellt und das Ausland in seine natürliche und rechtmäßige Stellung getreten sei. Von den äußern zu den innern Verhältnissen übergehend, sprach er sich für allmählige Reform der Bundes-Verfassung aus, welche Noth thue, und ermahnte die grollenden und scheuen Stände, nicht allzu starr zurückzuhalten, die von der Bewegung zu sehr ergriffenen, ihre Schritte zu mäßigen. — Sämmtliche bei der Eidgenossenschaft akkreditirte Gesandten waren anwesend, zum Zeichen, daß die Differenzen sich friedlich gelöst haben und lösen werden. Die Stimmung der Tagsatzungs-Gesandten scheint auch in der That sehr gut, und die große Mehrheit wird unzweifelhaft die Antwort des Vororts gutheißen.

Italien.

Rom den 26. Juni. (Allg. Ztg.) Nachrichten aus Neapel besagen, daß der Vermählung des Prinzen Leopold mit der Tochter des Königs der Franzosen noch große Hindernisse entgegenstehen. Man behauptete sogar schon, diese Verbindung sei ganz rückgängig geworden, was jedoch der Fall nicht ist.

Schon seit mehreren Tagen geht die Sage, daß der Papst gesonnen sei, eine allgemeine Amnestie zu erlassen, welche eine große befreundete Macht anempfohlen habe. Manche Familien würden sich hierdurch glücklich fühlen, die Ihrigen wieder in ihrer Mitte zu sehen, und mancher junge Mann, der eine etwanige jugendliche Uebereilung durch alle Leiden der Verbannung auf fremdem Boden lange und theuer gebüßt hat, würde seinem Vaterlande wiedergegeben werden.

Die Römer glauben, Dom Miguel werde zu ihnen kommen, ohne daß man jedoch andere bestimmte Nachricht hätte, daß er Rom zu seinem Aufenthalte gewählt habe. Als sicher hatte man die Ankunft von Don Carlos angesagt, was aber durch die Nachrichten aus England vorerst widerlegt wird.

— Den 1. Juli. (Allg. Ztg.) Wir erwarten, in den nächsten Tagen Dom Miguel in Rom ankommen zu sehen. Wenigstens ließ schon vor einigen Tagen der Marquis v. Lavradio dem hiesigen Geschäftsträger dieses Fürsten anzeigen, daß derselbe im Sinne habe, unverweilt dem heiligen Vater einen Besuch zu machen. Er soll unter dem Namen eines Prinzen von Braganza reisen. Die für die hiesigen Verhältnisse so unangenehme Nachricht aus Portugal, das Dekret vom 28. Mai, die Aufhebung der Klöster betreffend, erfüllt auch die

Freunde Dom Pedro's mit Schrecken. Die bisher bewiesene Langmuth des Papstes war einzig den Vorstellungen des Französischen Hofes zuzuschreiben, wo man zu glauben schien, man werde in Lissabon den Vorstellungen gegen ein solches Verfahren Gehör geben. Da dieses nun nicht der Fall war, so wird wohl kaum ein anderes Mittel übrig bleiben, als daß der Papst den Bann über die Regierung der Königin Maria da Gloria ausspreche. Abgesehen davon, welche Wirkung dieser Schritt haben wird, ist jedenfalls zu besorgen, daß dadurch die Anerkennung der jungen Königin für lange Zeit, sowohl von hier als von den befreundeten Mächten, verschoben wird. Was Spanien betrifft, scheint sich ein Ausweg finden zu wollen, um die Anerkennung möglich zu machen. Er besteht darin, daß von Französischer und besonders von Englischer Seite eine Verbindung zwischen der jungen Königin und dem ältesten Sohne von Don Carlos vorgeschlagen seyn soll.

Die Witterung zeichnet sich dieses Jahr auch bei uns durch große Trockenheit aus, und die Wärme ist nach den Beobachtungen des Collegio Romano am 27. Juni schon bis auf 28 Grade gestiegen.

Spanien.

Madrid den 29. Juni. Die gestrige Hof-Zeitung enthält folgendes vom 24. Juni datirte Bülletin des General-Capitains von Arragonien an den Kriegs-Minister: „Excellenz! Die Depeschen, welche von den Befehlshabern der verschiedenen in Nieder-Arragonien stationirten Truppen-Abtheilungen eingehen, besagen, daß der einzige Insurgenten-Trupp, der in jener Provinz noch unter den Waffen ist, aus 6 oder 8 Mann (?!) besteht. Die Truppen haben, als sie den Bezirk von Daroca durchzogen, seit mehreren Tagen nicht einen einzigen Insurgenten angetroffen und haben auch von keinem gehört."

Die Times enthalten folgendes Privat-Schreiben aus Madrid vom 29. Juni: „Heute gewann das Gerücht allgemeinen Glauben, daß die Cholera in Madrid sei, und wenn es auch gewiß nur ein blinder Lärm ist, so wurde doch der ohnehin große Schrecken dadurch noch vermehrt. Am letzten Freitag wurde dem diplomatischen Corps angezeigt, daß die Königin und die Minister nach St. Ildefonso aufbrechen würden. Der panische Schrecken hat sich indeß nicht auf den Hof und die Minister beschränkt. Die ganze Bevölkerung scheint davon ergriffen zu seyn, und heute konnten sich Personen aus den höchsten Ständen unter keiner Bedingung die Mittel verschaffen, um aus dem Bereich der gefürchteten Gefahr zu entkommen. Die praktizirenden Aerzte, besonders diejenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, diese Krankheit im Auslande zu studiren, haben Aussichten auf eine goldene Aerndte, und mehrere derselben haben bereits Listen eröffnet, worin diejenigen, welche im Fall der Noth auf ihre Dienste rechnen wollen, schon im voraus ihre Namen eintragen müssen. Der nächste Punkt, wo bis jetzt wirklich ein Cholerafall vorgekommen, ist das Dorf Vallecas, etwa 2 Meilen von der Hauptstadt, so daß an der baldigen Annäherung der Krankheit wohl nicht mehr zu zweifeln ist."

Die Nachrichten, welche von allen Punkten Andalusiens eingehen, sind wahrhaft beklagenswerth. Dies unglückliche Land ist gleichzeitig eine Beute der Cholera, deren Verheerungen immer mehr zunehmen, der Räuber, die alle Straßen mit ihren Banden beunruhigen, und der Hungersnoth, denn da es im Frühjahr an Regen fehlte, so sind alle Aerndten mißrathen; es giebt Bezirke, wo man gar nicht geärndert hat. Dieses Elend kömmt aber dem in Portugal noch nicht gleich; über dieses Land haben Spanische Offiziere die schrecklichsten Berichte erstattet. Rodil's Armee empfing alle ihre Bedürfnisse aus Spanien, selbst das Brod für die Soldaten und die Gerste für die Pferde; Wasser war das Einzige, was man in Portugal bekommen konnte. Die Felder sind unbebaut, die Dörfer zu Grunde gerichtet und verödet; kein Vieh, keine Saaten mehr. Kam man in eine Stadt, wollte man sich in einem Hause einquartieren, dessen Aeußeres von Wohlstand zeigte, so fand man die kahlen vier Wände und nicht einmal eine Matratze, um darauf zu schlafen; Alles war von dem Militair requirirt worden, und die Speisekammern waren so leer, daß die Wirthe vor Hunger starben und von den Soldaten einige Brosamen von ihrer Kost als Almosen erbettelten.

Die Nachrichten aus Portugal lauten nicht sehr beruhigend; es hat sich eine mächtige Partei zu Gunsten der Infantin Donna Isabella Maria gebildet, die man anstatt Dom Pedro's zur Regentin ernennen will. Die Reise der Königl. Familie nach Porto wird dieser Partei noch mehr Spielraum gewähren.

Französische Blätter enthalten Folgendes aus Madrid vom 25. Juni: Eine große Anzahl von Anhängern des Don Karlos kehren aus Portugal nach Spanien zurück, und bilden hier Banden, die das Land durchstreifen und nach den Baskischen Provinzen zu gelangen suchen. — Ein hiesiger Wechsel-Agent ist plötzlich verschwunden und hat bedeutende Valuten mit fortgenommen, die ihm anvertraut worden waren, um sie an der Madrider Börse zu negoziiren; auch erfährt man, daß ein Handelshaus zu Cadix, in Folge von Operationen in Staatspapieren, mit mehreren Millionen fallirt hat. — Es scheint gewiß, daß die Regierung das Vorhandenseyn eines Vereins unter dem Namen Isabellinos entdeckt hat. — Man sagt, Dom Miguel habe einige Personen von seinem Gefolge, die ihm vor sei-

ner Abreise noch einen Besuch abstatteten, sehr übel aufgenommen.

M e x i k o.

Vera=Cruz den 18. Mai. (Börsenhalle.) Wir müssen Ihnen leider melden, daß die kaum hergestellte Ruhe in unserm Lande aufs neue gefährdet erscheint, indem der größtentheils aus Ultra=Demokraten zusammengesetzte Kongreß mit solcher Leidenschaftlichkeit und Rücksichtslosigkeit seine Reform=Maaßregeln betreibt, daß nicht allein der Präsident Santana, sondern auch die Geistlichkeit und ein großer Theil des Volkes sich gegen seine Beschlüsse erklärt haben.

G r i e c h e n l a n d.

Missolunghi den 7. Juni. (Allg. Ztg.) Eine Gabarre, welche gestern Abends von Patras hier einlief, hat uns Nachrichten aus Kalamata vom 27. Mai und aus Nauplia bis zu Ende dieses Monats gebracht. Von Kalamata aus waren die K. Griechischen Truppen, ungefähr 1500 Mann stark, mit Artillerie gegen die Mainotten vorgerückt. Ihr Land zieht sich dort in Hügelreihen, die vom Taygetus gegen das Meer abfallen, mehr uneben als steil bis Krachorä hin. Die Anhöhen sind mit Thürmen, stark gemauerten, viereckigen Gebäuden besetzt, welche den Capitainen zugleich als Wohnung und Burgen dienen. Von Kalamata aus, von der Burg nämlich, ist eine beträchtliche Anzahl derselben sichtbar. Gegen sie war die Expedition gerichtet. Die Mainotten, zur Gegenwehr entschlossen, hielten nirgends in den offenen Stellungen gegen das Ungestüm der sehr erbitterten Truppen und die Gewalt des groben Geschützes. Sie zogen sich nach manchem Verluste gegen die Schluchten und inneren Gebirge zurück, und acht jener Thürme waren bis zum 27. Mai mit Hülfe der Kanonen genommen und zerstört. Dagegen kamen besonders bei Nacht Streif=Parteien der Feinde, welche den Weg durch die Pässe östlich von Kalamata genommen, bis vor die Thore der Stadt. Auch die Königl. Truppen haben Verlust erlitten, und die Aufregung soll von beiden Seiten groß seyn. Weitere Schwierigkeiten beginnen jenseits der Defileen, welche das vordere Land von dem inneren, der eigentlichen Maina trennen. Während dieses in der westlichen Maina vorgeht, ist auch die östliche angegriffen worden, welche von jener durch den unwegsamen Bergkamm des Taygetus getrennt ist. Von dem Resultate jenes Kampfes fehlen die Nachrichten. Einige tüchtige Offiziere sollen dabei geblieben, einer gefangen seyn; doch behaupteten die Truppen ihre Stellungen über Marathonisi.

In Münchener Blättern liest man: „Nach Berichten aus Nauplia vom 13. Juni, die einen offiziellen Charakter haben, sind die Truppen unter Befehl des Herrn Oberst=Lieutenants v. Ott in der Maina, wie zu erwarten, ohne Hinderniß gelandet und ausgeschifft worden. Die Mainotten, welche zu ihrer eigenen gegenseitigen Sicherheit nur dem Erscheinen einer bedeutenden bewaffneten Macht entgegensahen, haben ihre befestigten Thürme theils demolirt, theils in gewöhnliche Wohnhäuser umgewandelt, und ihre Waffen ausgeliefert, daher die in der Maina verwendeten Truppen auf denselben Schiffen, die sie dahin gebracht, demnächst in die ihnen früher bestimmt gewesenen Garnisonen Navarin, Modon 2c. zurückkehren werden. Die angesehenste Familie der Maina, die Mauromichalis, hatte ihre Befestigungen bereits früher demolirt, und ein gegenwärtig hier befindlicher Königl. Griechischer Offizier war Augenzeuge, wie 18 Stück Kanonen, welche dieselben eingeliefert haben, im Arsenale zu Nauplia ankamen. Dieses zur Steuer der Wahrheit und zur Widerlegung der vielen hiesigen Tags=Gespräche."

Die Rede des Königs Otto bei der Grundsteinlegung in Athen lautete: „Mit tiefem Gefühle lege Ich heute in Athen den Grundstein zu dem ersten Hause, das Ich in Hellas erbaue. Dieses Gebäude wird mir den Anblick der großen und bewundernswürdigen Denkmäler der alten Jahrhunderte gewähren, und jeder Tag Meines Aufenthalts in ihm wird Mir jene großen Männer in das Gedächtniß rufen, die Ich zum Vorbilde nehmen werde für Alles, was erhaben und edel ist. Jeder Tag wird Mich auch in der Ueberzeugung befestigen, daß die Abkömmlinge jener Hellenen, mit ihrem Fürsten verbunden, auch gegenwärtig solche glänzende Thaten verrichten werden."

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 17. Juli. Gestern Nachmittag wurde, nach dem Wunsche Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise, Wittwe des verstorbenen Fürsten Radziwill, in der hiesigen Garnison=Kirche von den Mitgliedern der Sing=Akademie und der Königl. Kapelle vor einem ziemlich zahlreichen Auditorium eine geistliche Musik aufgeführt, wovon die Einnahme theils für den Orchester=Wittwen=Fonds, theils zur Unterstützung für diejenigen Bewohner des Städtchens Pinne, im Regierungs=Bezirk Posen, die im April und Mai dieses Jahres von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, bestimmt war. Die Solo=Partieen hatten bereitwilligst mehrere ausgezeichnete Gesangs=Künstler unserer Hauptstadt übernommen. Es wurde zunächst Haydn's Cantate „die letzten Worte Christi am Kreuz", dann ein Kruciffxus von Lotti, und zuletzt der Auferstehungs=Chor aus Goethes „Faust" mit eingelegtem Choral von der Composition des verewigten Fürsten Radziwill aufgeführt. Für die beiden ersten Compositionen sprechen bereits die Namen der Meister, denen sie ihre Entstehung verdanken. Dem größeren Publikum minder bekannt war die dritte, die sich vorzüglich durch geistreiche In=

strumentation und energischen Rhythmus auszeichnete und die ganze Aufführung würdig und erhebend beschloß. Der tiefe Eindruck, den dieses Musikstück auf die Versammlung hervorbrachte, war nicht zu verkennen, und es wurde gewiß in Manchem der Wunsch rege, das ganze Werk, von dem uns hier ein so herrliches Fragment gegeben wurde, kennen zu lernen. Die Violoncell-Soli wurden von dem Königl. Kammer-Musikus Herrn Moritz Ganz sehr schön auf dem Instrumente des verewigten Fürsten Radziwill vorgetragen, womit die Prinzessin Louise K. H. diesem ausgezeichneten Virtuosen ein Geschenk zu machen die Gnade gehabt hat.

Berlin den 9. Juli. Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche gemäß, hat sich hier ein Verein zur Gründung einer dem Andenken Schleiermachers gewidmeten Stiftung gebildet, deren Zweck dahin gehen soll, junge Männer, die nach gründlicher philologischer Vorbildung, welche sie durch vollkommen genügende Schulzeugnisse nachzuweisen haben, unter den in Berlin Theologie Studirenden sich vortheilhaft auszeichnen und dabei ein spekulatives Talent darthun, so daß sie eine gegründete Hoffnung zu vorzüglichen wissenschaftlichen oder kirchlichen Leistungen geben, in ihren Studien, welche auf keinen einzelnen Theil und keine einseitige Auffassung der Theologie beschränkt werden sollen, aufs Beste zu fördern. Demnach sollen sie in Stand gesetzt werden, für ihre ganze übrige Universitätszeit sorgenfrei ihren Studien allein sich widmen zu können, aber auch bei besonders dringender Veranlassung nach einstimmigem Beschluß des Verwaltungs-Kollegiums über die Universitätsjahre hinaus einer gleichen Fürsorge sich zu erfreuen haben. Der Verein fordert hiernach die zahlreichen Verehrer Schleiermachers auf, ihn durch freiwillige Beiträge in den Stand zu setzen, den angegebenen Plan soweit, als möglich, auszuführen.

In den Hafen zu Swinemünde sind im Monat Juni bei einem Wasserstande von 19—21 Fuß 54 beladene Schiffe (35 weniger als im Juni 1833) und 37 geballastete Schiffe (14 mehr als 1833) eingelaufen. Unter den ersteren befanden sich 2 aus Italienischen Häfen und 39 Preußen. Ausgelaufen sind 101 beladene Schiffe (20 mehr als im Juni 1833) und 7 mit Ballast (16 weniger als 1833). Unter den beladenen Schiffen waren 62 Preußen; 24 Seeschiffe waren mit Getreide und Mehl, 14 mit Spiritus und 32 mit Holz befrachtet.

Das Journal d'Odessa meldet aus Alexandrien vom 2. Mai: „Mehmed Ali hat große Projekte für die Wohlfahrt Aegyptens. Unter anderen will er die Straßen verbessern; die, welche von Alexandrien nach Kahira führt, soll fahrbar gemacht und über den Nil soll bei Budschak, zwischen dem Delta und Kahira, eine ungeheure Brücke gebaut werden; diese soll, wie es heißt, an 400 Toisen lang seyn und 8 Mill. Piaster (ungefähr 40 Mill. Rubel) kosten; 100,000 Menschen werden wenigstens an dem Bau beschäftigt werden. Diese außerordentliche Zahl von Arbeitern wird deshalb erforderlich seyn, weil man, wegen der Ueberschwemmungen des Nils, nur sehr kurze Zeit, kaum 4 Monate, zu der Arbeit Zeit hat. Viele Personen fürchten, daß diese Ueberschwemmungen alles bis dahin zu Stande Gebrachte wieder zerstören werden. Schon werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen und auf beiden Ufern des Flusses Massen von Materialien aufgehäuft. Ueberall sieht man jetzt hier Gebäude errichten, und die Bauwuth hat sich aller irgend bemittelten Personen bemächtigt. Der Menu-Platz in Alexandrien ist jetzt von prächtigen und nach den besten architektonischen Regeln aufgeführten Gebäuden umgeben, deren Bau von talentvollen Architekten geleitet worden ist."

Stadt-Theater.

Dienstag den 22. Juli zum Benefiz des Herrn Plock und zum Erstenmale: Des Adlers Horst, große romantisch-komische Oper in 3 Akten von Carl v. Holtei, Musik vom Kapellmeister Herrn Franz Gläser. — (Herr Plock, Regisseur vom Königstädter Theater zu Berlin den „Baudenwirth Renner" als letzte Gastrolle.)

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Schneidemühl sind ferner bei uns eingegangen: 2) die Innung der hiesigen Gold- und Silberarbeiter 10 Thlr.; 3) Kl—nn 3 Thlr.; 4) W. R. 10 Thlr.; 5) Hr. Assessor Kolski 3 Thlr.; 6) Moritz 1 Thlr.; 7) Gustav 1 Thlr.; 8) der Kaufm. Hr. Carl Scholtz 20 Thlr.; 9) Hr. Stiller 2 Thlr.

Posen den 20. Juli 1834.

Die Zeit. Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Stadt von Straßenkoth, vom 15ten September d. J. ab auf ein Jahr, soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Unternehmungsgeeignete werden daher eingeladen, sich

am 4ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr

im hiesigen rathhäuslichen Sessions-Saale einzufinden, wo die Minuslicitation abgehalten werden wird.

Die Bedingungen für diese Unternehmung können bis dahin in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden.

Posen den 10. Juli 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5ten April cur. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung des Dorfes Czaykowo, zur Herrschaft Gostyn II. Kröbener Kreises gehörig, ein anderweiter Termin auf

den 24sten c. Nachmittags um 4 Uhr anberaumt worden ist.

Posen den 16. Juli 1834.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Caution des ehemaligen Landgerichts-Exekutor Carl Heinrich Werner, bestehend aus 200 Rthlr., welche im Grund- und Hypothekenbuche des den Carl Heinrich und Louise Wernerschen Eheleuten gehörigen, sub No. 6. zu Samoczyn belegenen Grundstücks Rubr. III. No. 1. ex decreto vom 21sten Juni 1831 eingetragen ist, soll jetzt gelöscht werden.

Es werden daher hiermit alle diejenigen, welche an diese Caution aus der Amtsverwaltung des rc. Werner Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich in dem

am 2ten September c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Großer anstehenden Termine in unserm Instruktionszimmer zu gestellen, und ihre Forderungen geltend zu machen, widrigenfalls sie damit an die Caution werden präkludirt werden und die Löschung der Caution erfolgen wird.

Posen den 28. April 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Fraustädt'schen Kreise, im Dorfe Weine sub Nr. 3. belegene, den Franz und Apollonia Niklewski'schen Eheleuten zugehörige Freischulzengut, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 4480 Rthlr. 1 sgr. 6 pf. gewürdigt worden ist, soll Schulden halber, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und die Bietungstermine sind auf

den 23sten Juni,
den 23sten August,

und der peremtorische Termin auf

den 23sten Oktober d. J.,

vor dem Herrn Landgerichts-Referendarius Wildt Vormittags um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht während der Subhastation und bis 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 7. April 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Kröbener Kreise belegene, gerichtlich auf 47,407 Rthlr. abgeschätzte adeliche Gut Golejewko oder Czestram cum pertinentiis Golejewo und Albina, worauf das Lebtagsrecht für die Athanasia von Rogalinska, verwittwete von Bronikowska haftet, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf

den 27sten September d. J. Vormittags um 9 Uhr

in unserm Geschäftslokale anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was den besitzfähigen Kauflustigen hiermit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kauf-Bedingungen zu jeder Zeit in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden können.

Fraustadt den 7. Juli 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Die Theresia verehelichte Trzebuchowska, geborne Szymanska, klagt gegen ihren Ehemann wegen böslicher Verlassung, und hat angetragen, ihr die Erlaubniß zur anderweitigen Verehelichung zu ertheilen.

Wir fordern demnach hiermit den Thomas Trzebuchowski auf, welcher Oekonom in Wola bei Gnesen war, und dort von der Klägerin im Monate Februar 1825 sich entfernt hat, spätestens in termino

den 31sten Oktober d. J.

im Lokale des hiesigen Consistorii sich zu gestellen, und auf die Klage zu antworten, widrigenfalls gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.

Gnesen den 12. Juli 1834.

Erzbischöfliches General-Consistorium.

Börse von Berlin.

Den 17. Juli 1834.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	99½	99
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	95¾	95¼
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	58½	58
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	99	98½
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	98¾	98¼
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	99¾	99¼
Königsberger dito	4	98¼	—
Elbinger dito	4½	98¾	—
Danz. dito v. in T.	—	37	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	101	100½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	102¾
Ostpreussische dito . . .	4	101	—
Pommersche dito . .	4	106⅜	--
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106¼	—
Schlesische dito . .	4	—	106½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	69½
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	70
Holl. vollw. Ducaten	—	17½	—
Neue dito	—	18½	18
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3	4